

## **Schwab, Gustav: Auf ein Paar gestickte Rosen (1821)**

1 Nach Blumen trugen wir Verlangen,  
2 Doch lag der Winter auf den Aun:  
3 Da seid ihr lieblich aufgegangen,  
4 Fast wie ein Wunder anzuschauen.

5 Doch ist's kein Wunder mehr zu nennen  
6 Für den, der eure Saat belauscht;  
7 Er sah die Himmelsröte brennen,  
8 Aus der sich euer Glanz berauscht.

9 Es nahte sich an jedem Morgen  
10 Still eine ros'ge Gärtnerin,  
11 Die stellte früh, mit leisen Sorgen,  
12 Vor euer weiches Beet sich hin.

13 Sie streut' in tausend lichten Fädchen  
14 Den Samen auf den weißen Grund,  
15 Und Morgenrot ergoß das Mädchen  
16 Auf euch von Wangen und von Mund.

17 Und leuchtend über Mund und Wangen  
18 Ergossen auf die kleine Hand  
19 Zwei Sonnen, freundlich aufgegangen  
20 Den holden Schimmer unverwandt.

21 Und auch den zarten Fingerspitzen  
22 Entquoll so leise Kraft und Licht  
23 Und zückte mit geheimen Blitzen  
24 Durch euer rotes Angesicht.

25 So seid ihr in dem seltnen Scheine  
26 Zu solcher Frühlingsglut gediehn:  
27 So hell und himmlisch lächeln keine,

28 Auf die nur ird'sche Sonne schien.

29 O Morgenrot, o lichte Sonnen!

30 Glückselig wer in eurem Glanz

31 Den ew'gen Frühling sich gewonnen,

32 Den ewig blüh'nden Rosenkranz!

(Textopus: Auf ein Paar gestickte Rosen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39735>)